

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
jährlich für Adressen 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Rember,
Lissa, Zwickau, Chemnitz 1,15 Mk.,
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgeplante Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
ercheinen wöchentlich: Abends
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagblatt.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 69.

Remberg, Dienstag, den 17 Juni 1913.

15. Jahrg

Aus der Woche.

Die Jubiläums-Festlichkeiten in Berlin konnten nicht besser beginnen, als es am Sonntag der Berichtswache geschah: Mit selbsterprobter und unter Aufbietung aller bisher noch nicht gelebten Teilnehmermenge wurde in der deutschen Reichshauptstadt das deutsche Stadion eröffnet. Seitens des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele ist hier eine moderne Kampf-Arena geschaffen worden die eine Ausübung aller Arten des Sportes und des Turnes ermöglicht. Das beweisen die Vorrichtungen und Wettpiele, die sich an den feierlichen Eröffnungsspielen angeschlossen. Dieser hatte seine besondere Reize durch die Teilnahme des deutschen Kaiserpaars erhalten, mit dem eine erlesene Reihe von Freunden und Gönnern des deutschen Sports erschienen war. Sie alle werden mit Vergnügen festgehalten haben, wie ein großes sportliches und turnerisches Fest in unserer Jugend feiert, die einzelnen Wettkämpfe müssen in jedem das Gefühl werden, das es bei einer solchen Jugend vorderrang ist die Wehrkraft unserer Wehrkraft noch nicht leichtlich besteht ist.

Am die ersten deutschen Redakteure des nach längerem Pauses wieder zusammengetretenen Deutschen Reichsausschusses. Die reiche Förderung der Verbesserung war zu erwarten. Aus dem Aussehen des Reichsausschusses und des Reichsausschusses von Weiering konnte man deutlich entnehmen, daß die Regierung sich nur sehr wenig von ihrer Forderung nicht abwenden lassen. Es ging sogar das Gefühl von von einer Reichsausschussung, falls die Vorlage der Regierung zu stark beschaffen oder gegen eine Deutung bewilligt werden würde, die der Regierung nicht angenehm ist. Es hat aber den Anschein, als ob alles in Gutes zu erledigen sei wird. — Der Einbruch, daß Deutschland doch eine ansehnliche Wehrkraft hat, müssen auch die Oesterreicher und namentlich die Wiener gefast haben, als in ihrer Hauptstadt der Juppelintenzur „Sachsen“ in majestätischer Stufe um den Stephansdom segelte. Oesterreichische Wälder erklärten es auch verständlich, daß es ein so sicher die Luft durchdringendes Ungemut nicht nur eine hübsche Sache und ein Bewunderung abwendender Beweis deutschen Erdengedehes, sondern eine Waffe sei. — Umber hervorgerufen steht es um die Wehrkraft auf dem Balkan. Denn die beiden feindlichen Bulgarien und Serbien hätten wohl längst schon aufeinander losgeschlagen, wenn sie das richtige Vertrauen in die Hilfe ihrer aus dem Rücken heimgekehrten Streitkräfte hätten. Uebrigens hat jetzt im letzten Augenblick, da es doch so ausseh, als ob sie alle Voricht besaßen und doch einmal die volle Kraft walten lassen wollten, der Jupp ein ernstes Machtwort gesprochen und ebenso deutlich wie dringend gemahnt, daß Frieden zu halten ist, wenn nicht alle beiden Kleinen, Bulgarien und Serbien, die Branten des großen russischen Bören spielen wollten. Auf diesen Druck hat sich Serbien sogar entschlossen, bedeutend abzurufen; die Bulgaren

wollen noch nicht so recht, aber sie werden wählen. Während diese beiden einflussigen Verbündeten in dem Kriege wider die Türkei also zu Hause wirklich rechtliche Sorgen hatten, geht der Türkei selbst nicht besser. Die internen Zustände wurden jetzt dort verfaßt durch unerschütterliche Festlegung des bisherigen Großwesels Mahmud Schemset-Bascha. Er wurde aus einem Automobil heraus erschossen, als er zur hohen Kirche fuhr. Er herrschte kaum noch ein Juppel, daß es sich hier um Vergeltung des Wordes an Ragim-Bascha handelte, bei dem seinerzeit Emver-Bel die Hand im Spiele hatte. Mit Mahmud Schemset ist fraglos einer der tüchtigsten, ehrlichsten Männer der Türkei der innern Zwitterkraft gepflanzt worden, der der Nachfolger Schemsets, Prinz Said Halim, wohl auch nicht Herr werden wird.

Aus der Primal und dem Reize.

Remberg, den 16. Juni 1913

* Aus Anlaß des Regierungsjubiläum des Kaisers fand gestern ein Festgottesdienst statt, an welchem sich der Krieger- und der Landwehreinvereine beteiligten. Weitere Veranstaltungen (Kudereise, Kommerz und Aufführungen verschiedener Art) schließen sich heute und morgen an, über deren Verlauf wir in der nächsten Nummer berichten.

* Die Nationalspende für das Kaiserjubiläum zum Besten der christlichen Missionen ist dem bekanntlich am 16. d. M. durch eine Deputation beider Konfessionen dem Kaiser überreicht worden. Ueber das Ergebnis läßt sich jetzt noch nichts genaueres mitteilen, da wenigstens die Erträge der evangelischen Sammlung erst in der Hauptkassensammlung zusammengeführt. Einige Landesstellen und Provinzen weisen ganz beträchtliche Summen auf. Am eingelegtesten Seite ist der Endtermin für die Sammlung bis auf den 1. Juli verleben worden, da besonders die eigentlichen Jubiläumstage, nach einer vorzüglichen Gelegenheit zur Propaganda das hat futurale und national hochbedeutende Wert bieten.

* Auszeichnung eines ehemaligen Remberger Bürgers. Wie wir hören, ist unserem ehemaligen Mühlbesitzer Herrn Kemner Gustav Stamm in Klein-Wittenberg in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Interesses, sowie der gesunden Vönerwirtschaft für seine angelegten Schauobjekte auf der 3. Sächsischen Vönerausstellung der hiesigen Reichsausschusses der Reichsausschusses, welche in den Tagen vom 8. — 10. Juni d. J. in Großhohen bei Leipzig abgehalten wurden, die goldene Medaille, der 1. Preis und ein Ehrenpöbel verliehen worden. Herr Stamm: erlang von sämtlichen Ausstellern die höchste Punktzahl. Die beiden zur Schau gestellten Aufbaue nebst Schauwägen stellen eine Vönerverwertungszentrale, sowie eine Wachstverwertungszentrale dar und veranschaulichen zugleich den Wegweg der Biene von der Biene bis zum Wabe. Diese Aufbaue und Schauwägen besaßen nur aus Gegenständen und Gegenständen, welche der Vönerwirtschaft dienen und dabei gewonnen werden. Sie waren die eigentliche Idee und Ausführung des Ausstellers. Die Zeit vor dem Siebenjährigkeitsfest ist für den Landmann fast ebenso bedeutend wie dieser gefürchtete Tag selbst. Die Erfahrung lehrt, daß die Weiterbildung für den jungen Sommer tatsächlich mit der gegen Mitte Juni herrschenden Witterung im Zusammenhang steht. Vermutlich ist dies auf die Luftströmungen zurückzuführen, die gerade um diese Zeit eine besondere Steilheit und Unveränderlichkeit zeigen. Pastawinde, d. h. Winde aus südlicher Richtung und ebenso solche aus Westen bringen hier stets längere Zeit anhaltendes Regenwetter. Für macht sich teils das Mittelmeer, teils der atlantische Ozean als Widener von Regenwetter bemerkbar. Nördliche, östliche und südöstliche Winde bringen dagegen Trockenheit und — mit Ausnahme der nördlichen — auch starke Hitze. Der Landwirt pflegt deshalb mit der Heuernte stets etwas früher zu beginnen,

wenn westliche oder auch nur westliche Luftströmungen sich zeigen, während bei östlichen Winden die Heuernte unbedeutlich um einige Tage verschoben werden und das gemähte Heu auf den Weiden besser und ausgiebiger trocken kann.

* Fohlenschau in Delitzsch. Am 23. Juni veranfaßte der Pferdezuchtverein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch in Gemeinschaft mit den Jagdgesellschaften Delitzsch und Biederwahr auf dem alten Schützenplatze eine Fohlenschau die mit einer Preisverteilung verbunden ist. Anwesend waren sämtliche Jäger aus den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch, und zwar Sangsohlen, sowie Stut- und Hengstsohlen bis zu einem Alter von 3 Jahren. Dem Verein stehen reichliche Mittel zur Verfügung und kann den Pferdezüchtern zu ihrem eigenem Nutzen nur geraten werden, die Fohlenjagd recht zahlreich zu beschicken. Die auszufellenden Tiere sind beim Schriftführer des Pferdezuchtvereins vorheranzumelden. Formulare verleiht dieser auf Verlangen kostenlos.

Düben. (Auch ein Moorbadprojekt.) Kleine Unfälle haben oft große Wirkungen, und der Zufall hielt bei der Erfassung einer „großen“ See manchmal eine tonangebende Rolle, wie folgendes auf Wahrheit beruhende heitere Geschichtchen recht augenscheinlich lehrt. Zu benachbarten Orte A fuhr ein wohlbekannter Herr durch fumpfig mooriges Gelände, wobei er das Unglück hatte, daß sein Wagen umschlug und er mit seinen Angehörigen in das eben wohl nicht sehr reine Wasser fiel. Während es den Seinen indessen gelang, sehr bald dem feuchten Element zu entkommen, war er selber gezwungen, das Moor gründlich zu „untersuchen“, ehe er den zum Herausarbeiten erforderlichen festen Boden fand. Doch dafür war sein Vermögen auch in doppelter Weise von Erfolg gekört. Nicht nur die Gewisheit, wieder festen Boden und trockene Luft um sich zu haben, bildeten das Endeziel seiner unermühten Mooruntersuchung, sondern auch die geradezu gemale unbezahlbare Erkenntnis, daß die Qualität des eben verlassenen Moores geeignet ist, Erbsene Goldes in sein heimliches Döschchen zu leiten und ihm einen Betrag als Moorbad zu erwerben. Verlebender Auges gab er dieser Erkenntnis auch sofort in Worten Ausdruck, dabei bemerkend, daß er nach ihm benanntes Moorbad in seinem Wohnorte eben so gut errichten und rentieren konnte, wie in dem nicht allzu weit entfernt gelegenen Schützen. Da nun genannter Herr in seiner Gewandtheit sich großen Einfusses erfreut und in selbstlicher, gemeinnütziger Weise einen Teil der ihm gehörigen und von ihm unterjochten Moorfläche für die Badeanstalt stiften will, so erscheint das Moorbadprojekt für den genannten Ort gefast und der unsterbliche Ruhm dessen, der dazu den Anstoß gab, auch.

Norhausen, 14. Juni. (Ein Festnachts- und keine Folgen.) Ein origineller Festnachtsnacht brachte den 29jährigen Landwirtssohn Alois Eckard aus Norren (Schlesien) wegen Verletzung eines Gendarmen vor die Strafammer. Der Angeklagte hatte gelegentlich einer Vollstreckung des dortigen Schützenvereins einen wegen seines schnelldigen Auftretens nicht sehr beliebten Gendarmen karikiert, hielt sich in Uniform im Saal auf, fixierte die an den Tischen sitzenden Leute und ließ sich dann, als zum Scherz eine Schlägerei in Szene gesetzt wurde und er so tat, als wolle er in amüflicher Eigenschaft Frieden stiften, zum Gaudium der Anwesenden an die frische Luft legen. Der betr. Gendarm, der durch Rufe ungewisheitfentlich gemacht war, fühlte sich durch diese Vorgänge in seiner Ehre gekört und stellte Strafanzeige. Das Schöffengericht in Helligenthal erkannte auf Freisprechung, die Strafammer in Norhausen ließ das Verbalten des Angeklagten als eine Nachabmung und Verlebung des Wachstweisers an und erkannte auf 20 Mark Geldstrafe.

Görlitz, 13. Juni. In der Nacht vom 11. d. M. wurde der Feld und Jagdführer Nr. 28 der Wach und Schützengesellschaft aus Giesleben, der hier angestellt ist, bei seinem

Mundgang in der Plantage Müllershof überfallen. Er wurde auf ihn zwei Schüsse abgegeben. Der Führtler warf sich sofort zu Boden, wodurch die Angreifer verblüffert wurden, weitere Schüsse abzugeben. Eine Angel hatte dem Wunden die Wunde durchdrückt. Als er sich erheben wollte, wurde er mit einem starken Gegenstand auf den Kopf geschlagen, wodurch er betäubt wurde. Der Führtler wurde des Postgeleitersamt Führtler-Größen, der herbeigekört wurde, nahm die Spur sehr auf, die in das Haus eines Bergarbeiters führte, bei demselben wurden Leichnam und Patronenscheitel gefunden und beschlagnahmt.

Stadtsamt Remberg.
Monat Mai
Geburten
Am 7. der unverehel. Anna Olga Scheffel 1 L. Am 8. dem Amtsgerichtsrat Walter Fuchs 1 S. Am 16. dem Tischler Paul Ernst Wierzische 1 S. Am 22. dem Arbeiter Friedrich Karl Barth 1 L. Am 25. dem Postgeleitersamt Edward Schild 1 S. Am 27. dem Arbeiter Friedrich Otto Zeller 1 L.

Wohlfühlungen:
Landwirt Wilhelm Schmitz und Alwine Anna Richter.
Todesfälle:
Am 22. Emilie Dietrich geb. Riebig gen. Waukel 68 J. 6 M. Am 30. Emilie Meißner geb. Hanisch 70 J. 3 M.

Stadtsamt Gommlo.
Geburten:
Am 12. der unverehel. Luise Anna Koch-Göblich 1 S. Am 16. dem Landwirt Ernst Franz Knappe-Mietz 1 L. Am 21. dem Arbeiter Wilhelm Lange-Göblich 1 L.

Aufgebort:
Arbeiter Wilhelm Hermann Marx Voenede-Mark Schmelz und Amalie Minna Stanisch geb. Albrecht-Mark Schmelz

Allgemeine Amnestie

Der Deutsche Reichs- und Königlich Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht heute früh in einer Extrangabe folgenden Allerhöchsten Gnadenenerlass:
Allerhöchster Erlass vom 16. Juni 1913
Ich bin geneigt, aus Anlaß meines Regierungsjubiläum durch Erlass von Amnestie von Strafen im weiten Umfang Gnade zu üben, und beantragte. Es deshalb, Mir in dem erwähnten Fällen Vorrichtung zu Gnade zu erweilen zu unterbreiten. Diese Vorrichtung sind vornehmlich auf solche Personen zu richten, die zu ihren Straftaten durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.
Berlin, den 16. Juni 1913.
Wilhelm R.
Kaiser

An den Justizminister.
Dieser, nicht unermartete kommende Gnadenenerlass ist besonders dadurch bedeutungsvoll, daß er nicht einzelne Kategorien von Straftätern herausgreift sondern sich vielmehr auf den kleinen Sünder als auch auf den schweren Verbrechen erstreckt. Darum wird er besondere Freude im Lande erregen.

Billige aber nahrhafte Kost zu bereiten, ist ein Wunsch den jede gute Hausfrau hegt. Wer wie früher noch es ihr oft gemacht, das Ziel zu erreichen, die Sorgen hören fast gar nicht mehr auf, und doch könnte allen diesen Hausfrauen sehr wohl gehalten werden, wenn sie das Biometal-Rohbräu „Eine Ernährungserleichterung“ kennen und sich nach seinen praktischen und leicht zu befolgenden Anweisungen richten würden. Ist das Fleisch zu teuer, so furcht man den Fleischgenuss eben ein und legt die Speisen und Gerichten 1 oder 2 Eßlöffel Biometal zu. Auf diese Weise wird der Nährwert der Gerichte erheblich gesteigert. Die 100 in der „Ernährungserleichterung“ zum Abwasch gelangenden Rezepten sind zu Richtungsmaßstäben für 5 Personen berechnet, lassen sich aber trotzdem zum gewöhnlichen Durchschnitte von 1 M. herreichen! 1 Eßlöffel des wohnschmeckenden und nahrhaften Biometal kostet nur 5 Pf. Die „Ernährungserleichterung“ kann unter Bezugnahme auf unser Blatt jederzeit von dem Chem. Fabrik Ober, Paternum, Zeltow-Berlin 48, kostenlos bezogen werden.

Sobald die Wäntere schlechter werden, unvollkommen werden und sich langsam zu entwickeln, braucht nicht immer ein fruchtbarer Zustand die Ursache zu sein. Sehr oft ist das anbauende Fäulen mit geschwundenen Weizenkörnern und Fabrikationsabfällen oder mit anderen Samen, welche nicht unbedeutend fäulen können. Diesen Abfall kann man leicht durch Bestäuben einer Futtermittelart, wie z. B. Brombeere, Stroh und Mispelkorn und jedes Jahr schmachtend, bestimmt und vollständig macht. Durch Bestäubung von M. Brodmanns Futtermittel, dem einen Abfallbestandteil mit Drogen, ist dies schnell erreichbar; sie enthält daher die Fähigkeit aufzufrachten, fördert die Verdauung und beschleunigt die Entwicklung ganz bedeutend.
Eine Bestäubung der weissen eingetragenen Futtermittel bewirkt Stärkung des Ständereichtes, schmeckt Fleisch- und Fleischgenuss vermehrt Milch- und Eiergabe und infolge dessen wird eine wesentliche Abkürzung von Wänt- und auch bei den Weiden erreicht. Die interessante Beschreibung des Futtermittels — für die „Brotz“, welche die Firma M. Brodmann Chem. Fabrik in d. S. zu Leipzig-Ehrlichhofen liefern, befindet, gibt darüber die überzeugende Auskunft.

Rußlands Eingreifen auf dem Balkan.

Nun entlich ist auf dem Balkan die große Spannung eingetreten: Serbien und Bulgarien, die feindlichen Brüder, müssen sich wider oder über dem heiligen Druck und der Drohung Rußlands fügen. Beide Staaten erkennen Rußland als Schlichter an, so daß ein Krieg um die Beute vermieden zu sein scheint. Der Zar hat nämlich an den König Ferdinand von Bulgarien und an den König Peter von Serbien die folgende Drohbriefe geschrieben: „Der Plan einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und der vereinigten Staaten in Solofka, der sich schon eine Zusammenkunft in Petersburg angeschlossen hätte, erfüllte mich mit der größten Freude, da diese Absicht den Wunsch der Vorkämpfer anzudeuten schien, daß sie sich verständigen und das Bündnis befestigen wollten, das bis jetzt die allmählichen Erfolge gezeitigt hat. Mit peinlichen Umfahrungen erlaube ich, daß diese Beschlüsse nicht zur Ausführung gelangen und daß die Balkanstaaten das Schicksal auf einen Unbekannten vorbereiten, der getrost ist, den Nutzen, den sie gemeinsam erlangen haben, zu töten. Ich bitte deshalb Eure Majestät, den übereinstimmenden Verpflichtungen treu zu bleiben und die Beilegung der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Serbien der Entscheidung Rußlands zu überlassen. Da ich das Wort des Schlichters nicht als ein Vorrecht, sondern als meine erste Pflicht betrachte, die ich nicht nicht entgegenstehe, so glaube ich, daß Eure Majestät mitteilen zu müssen, daß ein Krieg zwischen den Vereinigten nicht nicht zulässig sein könnte. Ich stelle ausdrücklich fest, daß der Staat, der diesen Krieg beginnen würde, das für die künftigen Jahre gegenüber verantwortlich wäre, und ich behalte mir jede Freiheit für die Salbung vor, die Rußland gegenüber dem Ausgang eines so verbrecherischen Kampfes einnehmen wird.“

Im Deutschen läßt diese Drohung nichts zu wünschen übrig. Die Wirkung ist denn auch nicht ausgeblieben. Beide Balkanstaaten haben sich dem Rußland als Vorkämpfer gefügt. Serbien, obwohl ein Vorkämpfer, haben die russische Vermittlung grundsätzlich angenommen. Serbien ist sogar noch weiter gegangen. Seine Regierung hat an die bulgarische Regierung eine Note geschickt, in der sie den Vorkämpfer macht, um die Streitigkeiten an der zukünftigen Grenze und auf dem stilligen Gebiet zu mildern, die gegenwärtigen Grenzstreife auf ein Neutral zu vermindern. Diese Abklärung würde eine freundliche und friedliche Lösung der Streitfragen herbeiführen. Die Haltung der bulgarischen Regierung gegenüber diesen Abklärungsbestrebungen ist wenig freundlich. Bulgarien will die förmliche Abklärung der unbestimmten bulgarischen Zone durch die feindlichen Truppen.

Politische Rundschau.

*** Kaiser Wilhelm** beschäftigt dem Vernehmen nach zunächst seines Regierungsjubiläum die Stiftung einer Ordensauszeichnung, die für solche Personen bestimmt ist, die sich um die Förderung der nationalen Jugendpflege hervorgetan verdient gemacht haben.

*** Zum Kaiser-Jubiläum** wollen auch die bayerischen Handelskammern dem Herrscher ihre Glückwünsche darbringen. Gleichzeitig wird ihnen die Erinnerungsgabe überreicht, die in einer von dem Ministerpräsidenten Aderberg ausgeführten Nachbildung des im Museum zu Neapel befindlichen Reliefs „Orpheus und Eurydice“ besteht.

*** Der Kaiser hat den Ministern** aller deutschen Reichsteile die höchsten Stellen eine besondere Anweisung erteilt. Bisher beläßt nur der Kaiser der technischen Hochschule zu Charlottenburg eine solche Anweisung. Dieser gleicht die neue Anweisung der anderen Ministern im Schnitt völlig. Die Unterzeichnung erfolgt ganz modern. Können Sie das Geld für die Zitate auslegen?

Anonyme Briefe.

*) Kriminalnovelle von A. D. Raubmann.

Eine halbe Stunde später war Hedwig mit der Straßenbahn bis vor das Haus gekommen, in dem die Frau Amtsrichter Meinhart wohnte. Sie streifte sich nicht, aber sie fühlte hoch, daß der Herz stärker klopfte, als sie die Treppe hinaufging und an der Klingel schlug.

Ein Mädchen kam und fragte nach ihrem Begehrt. Das Mädchen sie stamm wegen des Interests in der Zeitung, brachte sie das Mädchen in einen Salon.

„Was heraus ist die die Tür und eine hohe, bunte Blondine trat in den Zimmer.“

„Kommen Sie, meine Frau, sagte, mußte sie sich sagen, daß sie eine schöne, involante Figur und geradezu heftigvoll im Ansehen sei. Sie begriff es, wie die Frau den unglücklichen Meinhart in ihre Fesseln geschlagen hatte.“

„Sie kommen wegen des Interests in der Zeitung.“ sagte die Frau Meinhart mit eigenwillig tiefer, aber wohlklingender Stimme.

„Und Sie erfahren im Modernisieren und Aufarbeiten von Steinen?“

„Ich bin es.“

„Wollen Sie mir Ihre Adresse angeben?“

Hedwig nannte ihren richtigen Namen und gab die Adresse ihres Zimmers an.

„Ich will einen Brief mit Ihnen machen“, erklärte die Frau Amtsrichter. „Ich will Ihnen zur Probe ein kleines Quasiel mitbringen, an dem ich hoffentlich nicht mehr viel zu verbessern ist. Arbeiten Sie es mir zur Probe an, und zwar

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 14. Juni.

Den dritten Tag der zweiten Lesung der Seeresvorlage leitete am Donnerstag der Kriegsminister v. Heeringen ein.

Er gibt zunächst Auskunft über den Gruppenausfluß auf dem Abzugspfad von Arns. Die Gruppe wurde von der Ministerialkommission der Seeresvorlage überreicht. Die Vorlesung trifft keine Schuld. Der Kriegsminister stellt dann fest, daß der

Oberst Mehl nicht in der Lage gewesen ist, irgendein geeignetes Material der deutschen Seeresverwaltung zu beraten, weil er es überhaupt nicht in die Finger bekommen hat. Der Kriegsminister kommt dann auf die Vorsätze der kleinen Garnisonen zu sprechen. Regimentar kann man nicht ohne weiteres versetzen, sie würgen in der letzten Garnison. Nicht Offiziere werden nicht beurlaubt. Es gibt gute Garnitionen mit tüchtigen Offizieren und schlechte mit ungenügenden. Der Kriegsminister bittet dann, die getriebenen drei Kavallerie-Regimenter wieder zu beurlauben und weist darauf hin, daß viele Nachbarstaaten um ein Kavallerie-Regiment für die Wehren der letzten Garnison bewilligen die Notwendigkeit der Kavallerie. Deshalb richte ich die dringende Bitte an Sie, denselben Sie, was die Regierung gebietet hat. Wir haben uns auf das zutreffende Mindestmaß beschränkt.

Hg. Seeböhrer (oz.) weist dem Kanzler mangelndes Pflichtbewusstsein vor, wofür er vom Präsidenten gerügt wurde. Er wird dann noch einmal zur Ordnung gerufen, weil er erst nach dem Ende der Sitzung den Kanzler in die agrarische Sache betreten, im Amt erhalten wollen, wenn auch alles drüber und brunter geht, sobald nur die Agrarier ihren Selbstzucht dabei fassen.

Kriegsminister v. Heeringen: Von den 384 Millionen des Ergänzungsbudgets sind nur 52 1/2 Millionen für die Wasserbauarbeiten, davon nur 14 Millionen für die Kanalarbeiten bestimmt. Die Vorlage will nur die Beseitigung des Vaterlandes aus höchste steigen.

Deutschland ist friedlich bis auf die Knochen! Wir wollen nur deutscher Industrie und Arbeit den Frieden sichern. Der Kriegsminister legt dann nochmals den Wert der Kavallerie dar. Einen großen Teil der Resolutionen hält er eines weiters für unannehmbar. Den Wünschen des Reichstages werde möglichst entgegengekommen werden.

Hg. Seeböhrer (wirtsch. Sp.) begrüßt es, daß die Wehrpflicht eine weitere Bundesreform erfordere, wenn man sich auch der Gefahr bewusst bleiben muß, die in der Entzweiung von hunderttausenden wertvoller Arbeitskräfte liegt.

Hg. Fischer (wirtsch. Sp.): Die Militärdienstleistungen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft. Wir haben die letzten Jahre den Weg der Deflation gesehen: Eine allgemeine Besteuerung, die entweder das Vermögen oder die Erbschaften befreit.

Nach Annahme der Vorlage zur Einführung des Wehrdienstes über den Unterbringungsmöglichkeit in Wagen in erster und zweiter Lesung wird die zweite Lesung der Wehrvorlage am Freitag fortgesetzt. Sehr eilig wurde die Kavalleriefrage behandelt. Der eigentliche Kampf ging um die drei Regimenter, die die Kommission von dem angeforderten sechs abgegriffen hat. Der Kriegsminister bittet nochmal, die sechs Kavallerie-Regimenter zu bewilligen. In namentlicher Abstimmung fiel aber der national-liberale Wehrdienstbeschlusses mit 209 gegen 154 Stimmen bei 6 Stimmenthaltenen. Es heißt also bei den Wehrdienstregimenten: Artikel I, der die Freibeitenspflicht enthält, ist für 659 563 Mann festgesetzt, wird angenommen. Eine Resolution, die mindestens vier Wochen Urlaub für die Soldaten fordere, für die berufenen Waffen noch mehr, wird angenommen. Die Hebung des Rekruten wird im Zusammenhang mit 188 Stimmen gegen

Hedwig war so voll Gedanken, daß sie nicht einmal die Straßenbahn bemerkt, sondern mit dem Paket im Arme durch die Straßen lief, bis sie zu Hause ankam. Hier glaubte sie das Paket in einen Winkel und ließ dann nach ihrer Tante, bei der sich gerade der Arzt befand.

Dieser erklärte, es handle sich bei der alten Frau um eine Gehirnerkrankung, über deren Ausgang er nur noch nichts sagen könne. Die Kranke werde in den nächsten Tagen ein- und die Entscheidung bringen; vielleicht erfolge Genesung, vielleicht plötzlicher Tod durch Gehirnblutung.

Als er fortgegangen war, mußte sich Hedwig hinsetzen und die Umschlage des Pakets dreifach öffnen. Der Inhalt war ein Brief, den eine Schwester der Frau Wagner, Frau von Meinhart, natürlich viel haben, sofort etwas Interesse über den Ausbruch des Arztes zu erfahren. Dann hatte Hedwig in der Tasche zu tun, um für sich und die Pflegerin das Essen zu bereiten, und erst in der Nacht schlief sie ein. Mit einer gewissen Überwindung an das Paket heran, um ihm das Geld zu entnehmen.

Es war ein Wollstück, ziemlich einfach, und die Frau Amtsrichter hatte recht: selbst, wenn es Hedwig verplüßelt hätte, wäre der Schaden kein allzu großer gewesen. Hedwig betrachtete das Geld mit lauterbezüglichen Blicken und beschloß, die Erweiterung der Arme durch einen Sammeltag zu bewerkstelligen.

Die Erweiterung ging aus in der Nachbarschaft Materialien für die Arbeit zu kaufen, und machte sich dann mit einem gewissen Eifer

Die Götterwirtschaft im französischen Heere.

128 abgelehnt. Zum Schluß begründet der Abg. Grabaner (oz.) den Antrag seiner Partei, der Vertikung der Dienstzeit und Abschaffung aller Vorrechte im Heere fordert. Dann verläßt sich das Haus.

Einem tiefen Blick in gewisse Verhältnisse des französischen Heeres ermöglichte vor kurzem eine Besichtigung. Man hatte in der französischen Presse gerügt, daß im Kriegsministerium eine übergesetzliche Abkommen dieser Militärpersonen tätig sei. Man verteilte die Aufsammlung, daß es möglich sein müßte, eine geringere Anzahl dem aktiven Dienst zu entziehen und warte die Frage auf, womit diese Leute beschäftigt würden?

Das französische Kriegsministerium hat diese Frage in einer überausigen Weise beantwortet. Es hat nämlich den niedrigeren Tragen militärisch, die im Kriegsministerium des Reiches militärisch durch die Parlamentarier herangezogen würde, und zwar durch deren zahllose Eingaben im Interesse ihrer herausgetretenen Personen. Die Gesamtzahl der beim Kriegsministerium auf diese Weise einlaufenden Empfehlungsschreiben von Abgeordneten beträgt nicht weniger als 10 000. Bei der diesjährigen Frühjahrsbesprechung waren für ungefähr 1500 Offiziersstellen mehr 8000 Empfehlungen von Parlamentariern eingelaufen. Die Wünsche der Senatoren und Abgeordneten sind außerordentlich vielseitig. Sie beziehen sich auf Beförderung, Beurlaubung, Ordenverleihung, auf die Einreichung der Schillinge in bestimmte Dienststellungen oder bestimmte Regimenter, auf frühere oder spätere Einberufung in das Heere- oder Landwehrdienst, die einhalten Beförderungen, Anträge, Beförderungen usw.

Der Kriegsminister hat auch im einzelnen gezeigt, wie groß die dem Ministerium auf diese Weise angewiesene Last ist. Die Schreiben gehen natürlich den geordneten vorgeschriebenen Weg von einem Beamten nach oben und enden in einer höchsten Stelle von Senatoren und Abgeordneten. Es besteht für diese Briefe eine besondere Sammelstelle, in der sie gesichtet und an die einzelnen Stellen weitergegeben werden. Dort erfolgt eine eingehende Nachprüfung jeder Angelegenheit und die Anfertigung eines mehr oder weniger ausführlichen Bescheides, der zur Vorlage an den Minister bestimmt ist. Der Minister veranlaßt, damit das Heere, natürlich wieder auf dem vorgeschriebenen Stufenwege von oben nach unten. Keiner des französischen Heeres müßte übrigens, daß sehr viele der Wünsche der Abgeordneten erfüllt werden. Denn das erhält die Zuneigung zur Arme, und die Abgeordneten werden dadurch zufriedener gegen die Regierung, was das zwar, auch wenn ihre Briefe manchmal zu Bemittlungen weniger geeignet sind.

Heer und Flotte.

— Eine Kavalleriebeschlusung durch den Kaiser hat in Oberleit mit der Bestellung des Regiments der Gardebataillon und des Leibhülsars-Regiments ihren Abschluß. Der Kaiser war mit großen Gelohne auf dem Übungspfad erschienen. Auch die fremden Militärdelegationen waren fast sämtlich anwesend. Nach Beendigung der Besichtigung bereitete der Kaiser alle acht Garde-Kavallerie-Regimenter einem Disziplinsverfahren, bei dem der Herrscher selbst die Führung übernahm. Dem Gerzieren folgte ein Geleitz, zu dem auch andere Disziplinargattungen herangezogen wurden und das durch einen mit großen Scheid durchgeführten Disziplinargriff seinen Abschluß fand.

Das Armeereverordnungsblatt veröffentlicht eine interessante Verordnung, durch die die fahrgene Uniform auch für die Beamten der Heeresverwaltung eingeführt wird. Der Antrag zum Tragen dieser Uniform besteht aber für die Beamten nur im Falle der Mobilmachung. Im Frieden ist ihnen freigestellt, solange auch dunkelblaue Uniform zu tragen.

daran, ihre Aufgabe an dem Netze zu lösen. Auch der Acker des Feldes muß gekannt werden, da er unmodern war. Sie mußte das ganze Feld ausmessen, trennen, und wenn sie ganz frei vorproben, innerhalb drei Tagen ihre Arbeit ableisten wollte, mußte sie sehr fleißig sein.

Als sie den Acker zerteilte und die Meißelarbeiten abnahm, schloß sie Papier in derselben. Sie griff hinein und fand einen Brief, bestehend aus einem aufgeschrittenen Umschlag mit Einlage. Der Brief trug die Adresse: „An Frau Amtsrichter Melanie Meinhart in Berlin.“

Einen Augenblick schwannte noch Hedwig, dann zog sie die Einlage aus dem Kuvert heraus. Sie fand einen französischen Brief, den sie ohne weiteres lesen konnte und der die Worte enthielt:

„Mein teuerste Melanie! In letzten Augenblick gibt es noch ein Hindernis. Ich kann die Ausantwortung des Vermögens jenes Mädchens im Trennung an Dich als Gattin und nicht als den Kurator nicht ohne weiteres bewirken, weil der Hauptteil des Geldes in Hypothek angelegt ist. Diese Hypothek haben eine sehr unangenehme Art, und ich weiß nicht, wie ich sie abzurufen kann. Ich bitte Sie, wenn Sie die Einlage zu geben; dann habe ich das Geld, und unter ndermaligen Bereinigung sieht nichts mehr im Wege. Es grüßt und küßt Dich Dein Gatte Franz.“

Ein anglisches Natur hat vielleicht diesen Brief wieder sorgfältig in die Meißelarbeit gezeichnet und ihn der Eigentümerin zurückgegeben. Aber Hedwig achtete nicht zu dem Ansatzer

Von Nab und Fern.

Der Geburtsstagsfunde eine Rettungsmedaille. Durch Beschließung der Rettungsmedaille am 2. März 1894 wurde der Schiffsbauer Herr v. Neuburg ausgedehnter Retter in seinem fünfzigsten Lebensjahre einen Schiffskameraden zum Tode des Ertrinkens und wurde für diese brave Tat öffentlich belobt. Jetzt wurde ihm bei Beilegung seines achtzehnten Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande auf den Geburtsstagsfunde gelegt.

Bekehrte Blumenmädchen. Weil die Blumentage auch in Bayern nicht beliebt sind, ist beim letzten, der im ganzen Lande zugleich abgehalten wurde, der Bürgermeister von Karlfahrt auf die Idee gekommen, Schwärmer auf Blumenmädchen mit Blumen und Sammelkörbe in die Häuser zu schicken, und die Karlfahrt, die erstarrt darüber waren, daß die Polizei selbst einmal zum Gimmeln kam, haben in der Freude ihres Herzens dann willig gegeben.

Veranagerte Goldfische. In Bremen erschien ein sehr dornig aussehender Gabelhändler in einem Goldwarengeschäft und ließ sich für 2000 Mark Goldfische verkaufen. Nachdem er sich ein Mannschloß, eine kleine Goldkette und eine goldene Brosche, sämtlich mit Brillanten, angeschafft hatte, bot er um Verkauf dieser Sachen in seinem Hotel. Als man ihm die Sachen dort übergab, erklärte der angebliche Käufer, er müsse die Kleinodien zunächst einer in Paris wohnenden Angehörigen zeigen. Im Gegenwart der beiden Angestellten wurden die Kunden von ihm förmlich in ein Kaffeehaus gebracht, das hiermit versehen wurde. Dann entfernte sich der Unbekannte, aber auf sein Wiederkommen warteten die Angestellten vergeblich. Als ihnen dann einfiel, das Kaffeehaus zu öffnen, fanden sie statt der Verkauften Waare. Was jetzt steht von dem Käufer jede Spur.

Mit dem Tode gebührender Beistand. Der 26jährige Klempner Michel in Kösling (Wien) wollte nach Beendigung einer Vorkursprüfung aus Wien nach Garmisch-Partenkirchen. Er zog er als vorzüglicher Schwimmer bekannt vor, verlor er plötzlich mitten im Strome vor den Augen seiner am Ufer stehenden Kameraden und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Vermutlich ist er einem Verschlage erlegen.

Von Hundem getrieben. Der ledigjährige Sohn des Parier Arztes Signard, der sich auf der Wohnung des Grafen de Labarre bei Kreuzfeld befand, bemalte einen Angewandten, in dem sich das Hundenschloß aufsteig hatte, um in den Hundebühnen einzutreten und die deutschen Scherhund des Grafen mit einer hölzernen Scharte zu bedrohen. Die Hunde fielen aber das Kind her und brachten ihm so schwere Wunden bei, daß es zwei Stunden später starb.

Polizeifeld in San Francisco. In San Francisco wurde es bald einen Polizeifeld geben, der Herr Peter Oberer an Größe nicht nachließ. Man hat bereits ein Polizeifeld verurteilt, weil sie überführt wurden, mit Schießpulver unter einer Decke gefahren zu haben. Dabei ist man einem wohlorganisierten System auf die Spur gekommen. Schon jetzt steht fest, daß diese Verbrechen seit dem Jahre 1896 üblich ist. Es sind zahlreiche Fälle bereits bekannt, in denen Leute auf der Straße oder in ihren Wohnungen überfallen und ausgeraubt wurden und die Polizei die Täter erwischt hinderte, sachliche Angaben zur Verfolgung der Täter zu machen.

Kunst und Wissenschaft.

Kaiser Wilhelm und die Altgermanen. Zur Veranlassung der Deutschen Kaiser wird jetzt das aus der Obersteiermark stammende Theater in Marienburg gründlich renoviert werden. Bei seinem letzten Besuch in Marienburg besichtigte der Monarch das verfallene Theater und ordnete seine Renovierung an. Für

Gemälden, und außerdem war sie klug und überlegend.

Regener kam von der Polizei, bei der er sich nach der Familie Gehards erkundigt hatte, sehr rasch zurück, war aber von dem Bürgermeister des Ortes begleitet, der auch die Beschlüsse der Polizeiverwaltung führte.

Ich habe dem Herrn Bürgermeister mitgeteilt, was Sie erwidert haben, und da wir nach die Beschlüsse der Polizei brauchen, habe ich ihm von Ihrer beifälligen Annahme erzählt, worauf er so freundlich war, mich zu beglücken!

Es freut mich sehr, weiter Herr Nagel, Sie kennen zu lernen! erklärte der Bürgermeister, ich kenne Sie schon vom Hörensagen und freue mich nun, Sie gerade bei Ihrer Tätigkeit in meinem Orte näher kennen zu lernen.

Reinlein war etwas betreten wegen der neuen Bekanntschaft. Aber es gab keine Zeit zu längeren Auseinandersetzungen, und um das Gespräch von sich selbst auf ein anderes Thema zu lenken, fragte er sofort:

Welche Ausfahrt über die Gehards ist zu haben?

Ich kann durchaus nichts Ungünstiges berichten, antwortete der Bürgermeister, die Leute sind erpört und anständig. Die Familie besteht nun aus der Mutter und der Tochter. Frau Gehards ist die Witwe eines Beamten und hat eine auskömmliche Pension; ihre Tochter lebt bei ihr, sonst ist in der Offentlichkeit nicht viel geredet und erweist sich das besten

diesen Zweck hat jetzt der preussische Kultusminister und die Regierung einen Betrag von 10000 Mark zur Verfügung gestellt.

Luftschiffahrt.

Ein belgisches Luftschiff ging in unmittelbarer Nähe des Britischen Konsulats in Rotterdam bei Rotterdam (Kreis Grommen) nieder. Die Luftschiffer waren am Tage zuvor in Gent aufgestiegen. Die drei Passagiere kamen aus Brüssel. Der Anker hatte der Ballon bereits verloren, der Nord-Südwind wehte sich in einer mächtigen Welle, die unersetzlich wurde. Die Insassen kamen unter dem Nord, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Die Nachsicht erfolgte mit der Bahn über Straalund-Damburg.



Prinz Carl von Preußen.

Zum Nachfolger des ermordeten Großherzogs Maximilian von Baden ist der Militär des kaiserlichen Prinzen Carl von Preußen ernannt worden. Er gehört dem ägyptischen Herrscherhaus an. Prinz Carl von Preußen ist ein Vertrauensmann der Kaiserin.

Das erst kürzlich erbaute Marinefließschiff „Atreya“ sollte in der Ritsch-Mondos eine Probefahrt abhalten, um den der Marineverwaltung übernommen zu werden. Nach halbtägiger Fahrt bekam der Schiffsführer infolge starken Übermaßes eine Anämie in der Mitte und brach in zwei Teile. Das Schiff fiel nieder und nur durch Zufall ist eine furchtbare Katastrophe vermieden worden. Wie durch ein Wunder blieben die sieben Insassen unversehrt.

Gerichtshalle.

Köln. Der 56jährige hiesige Rechtsanwalt August Lependek wurde wegen Unterschlagung von Mandatsgebühren in Höhe von mehreren 100000 Mark von der hiesigen Strafammer zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Obwohl der Angeklagte von seinen Eltern fast eine Million Mark geerbt hatte, geriet er durch Verschwendung und Grundstückspekulationen in Vermögensverfall. Lependek will erst im letzten Jahre die Zerstückung seines Vermögens erkannt haben und hat dann in Folge finanzieller Schwierigkeiten mehrere Male Mandatsgebühren unterschlagen, die er aber aus seinem Vermögen decken zu können glaubte.

Düsseldorf. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Leutnant a. D. Hermann W.

Wiesl! Tropfen sind die Verdachtsgründe, die gegen die junge Person vorliegen, so übereinstimmend, daß ich für ein vollständiges Eingeständnis bin! Was meinen Sie, wenn wir das Mädchen nach dem Bestenwillen prüfen lassen und ihr hier ihr Vergehen auf den Kopf zusagen? In der ersten Überraschung wurde sie vielleicht ein Geständnis ablegen und wir hätten die ganze Sache erledigt!

Reinlein dachte einen Augenblick nach. Das wird allerdings praktisch, sagte er vorläufig, aber ich fürchte, das Mädchen dürfte Bedacht nehmen für ein höheres Alter zu haben. Während sie auf der Polizei ist, können im Laufe aller verdächtigen Gegenstände, wie vor allem die Druckmaschine mit den Gummirollen, das Papier usw. besetzte gebracht werden. Wir wollen ja auch nicht genau, ob das Mädchen die Täterin selbst oder nur das Werkzeug einer anderen Person ist. Vielleicht hat sie nur im Auftrag die Briefe in die Kisten gesteckt und weiß von dem Inhalt der Schmähbriefe gar nichts.

Und was meinen Sie wohl, was geschehen sollte, Herr Kollege? fragte der Bürgermeister, der den Detektiv durch den Titel „Kollege“ anerkennend eine besondere Ehre erweilen wollte.

Wir möchten doch erst Herrn Regener fragen, was er zu tun gedenkt, wenn die Täterin erlauft ist! Vielleicht will Herr Regener gar keinen Strafantrag stellen, vielleicht liegt auch Herrn Regener gar nicht daran, einen Strafantrag gegen Verleumdungen und die Sache an die Öffentlichkeit zu bringen.

der ohne die erforderliche dienliche Genehmigung heiratete, zu 43 Tagen Festungshaft. Der Angeklagte hatte, als er noch aktiv war, seinen Absicht ausgesprochen, jedoch vor Erledigung der Sache gestorben, ohne die für die Diktator erforderliche Genehmigung eingeholt zu haben.

Berliner Humor vor Gericht.

Unschicklich verurteilt. Wegen Verleumdung hat sich Frau U. und deren erwachsene Tochter vor dem Schöffengericht zu verantworten. Frau U. ist ein unheimlicher Ton verfallen, erinnernd aber nicht gerade ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihnen bestanden zu haben. — Angeklagte Frau U.: Das ist kein Wunder, denn mit der Person ist noch kein Mensch im Hause ausgekommen, sie ist der richtige Hundsboss! — Klägerin Frau U.: Der Herr Schöffengericht, ich will nicht auch in diesem unpassenden Tone verfallen, sonst fände ich die Beede, die die Frau U. mit dem Pöbel, ganz wie andere erzählen: daß sie ein Paar Wilder... Sie wollen nicht in einem unheimlichen Ton verfallen, sondern die Verleumdung. — Klägerin: Ganz recht, Herr Schöffengericht, mit sonat darf man sich nicht auf einer Seite stellen. Sonst sieht man unter... — Frau U.: Erwachen Sie meine Verleumdungen nach! — Angeklagte Frau U.: Was der Herr Schöffengericht! Sie hören daraus erhellen, daß ich meine Tochter ihrer Verleumdung übergeben hat. Wenn meine Tochter nicht verurteilt worden wäre, denn wir sind nichtig, sondern nur lächerlich verurteilt. — Frau U.: Ich habe bei diesem Worten ihre Mutter für Tölpelung an die Augen, während die Klägerin lächelt erwidert: Da letztere behauptet ist. Der Mann wäre totschuldig geworden, wenn er anständig hätte verurteilt. — Frau U.: Was Sie von mir denken, mir schämte. Er hätte reelle Absichten an wollte in ein paar Wochen heiraten. — Klägerin: Der Mann wird mit nochmal dankbar sein. — Frau U.: In der letzten Angelegenheit kommen Sie endlich zu dem hier in Betracht kommenden Worte! — Frau U.: Was waren das nicht dabei. Das muß ich Sie erzählen. — Klägerin: Sonntag nachmittags seien Ihre Worte nicht. Ich hätte fortwährend nebenan an die Tiere sitzen, als ich schlief, fand ein junger Mann braunen, der mir trachtete, ob denn niemand sei! U. zu Hause wäre. Im selben Moment entdeckte er einen Beutel, der in die Verleumdung hineingeworfen war, auf dem stand, Alfred sollte mich nicht mehr nachkommen, sondern mit seinen Familienangehörigen. Was ist weiter erzählt haben soll, darüber kann ich mir nicht mehr erinnern. — Frau U.: Dann mußten wir den Jungen hängen. — Klägerin: Zwischen mir und die Klägerin entstand folgender Verkehr. — Frau U.: Mein Braut schon lange fort? — Frau U.: Herr Meyer, Sie haben sich wohl veripstet? — Ja, aber Meyer heißt ich nicht. — Frau U.: Was, dann verwechselte ich Ihnen Namen? — Frau U.: Ja, denn noch, wenn ich mich nicht entsinne, daß ich noch nie mit einem Mädchen verkehrt habe. — Frau U.: Ich hätte die Frau höchlich und verständig wieder in ihre Wohnung. Aber die Wahrheit hat sie gesagt, denn ich habe mich erkundigt und herausgefunden, daß sie mit dem Herrn Meyer verheiratet ist. — Frau U.: Ich möchte wissen, bei wem er sich erkundigt hat und was er erfahren hat. — Frau U.: Ich kann keine weitere Auskunft geben. — Frau U.: Das ist ein sehr ungeschickliches und nicht mehr nur zu weiteren Unschicklichkeiten führen. Was haben Sie denn zu der Klägerin gesagt? — Frau U.: Dadurch können wir uns auch nicht helfen. Die Klägerin betont am Schluß, daß sie nicht etwa die Angeklagten absichtlich verurteilt, sondern damals tatsächlich gelauscht habe. Herr Meyer vor sich zu haben. „Ausgeschlossen!“ mit Präsident U. aus. Meyer steht ganz anders am Tisch, als mit dem Herrn vor sich zu verwechseln. — Frau U.: Ich werde nicht länger sitzen, Herr U. Sie sind ein ungeschicklicher Charakter, daß ich mit mir vornehmen bedacht — was ich den! und ich trau' ich andre zu. — Frau U.: Das geht auch nicht an, ich habe mich nicht mehr zu Ihnen begeben lassen auf je 10 Mark Geldstrafe.

Kleine Geschichten vom Kaiser. Dem großen Publikum ist das Ankleben des Kaisers beinahe nur als ernt bekannt. Den Grund dazu haben vor allem die zahlreichen Photographien gegeben, die den Kaiser zu verschiedenen Gelegenheiten zeigen. Und auch in der Öffentlichkeit, bei Empfängen, Wachen und Umarmungen, sieht man den Kaiser meist ernt, oft nachlässig gekleidet. Dadurch kam die

trifft belohnungslos, dürfte sich dieselbe und Doktor Jansen trat heraus: Da ihm die drei Herren den Weg verberstern, mußte er einen Augenblick warten, und da er nicht vorwärts kam, sah er diesen bellend und fuhr wie erstickt zurück.

Reinlein überhörte dies und sagte so ruhig als möglich: Wollen Sie nicht vorangehen, Herr Bürgermeister? — Als Jansen das Wort „Bürgermeister“ hörte, war er einen schenen Blick auf die Gruppe der drei Herren, dann lächelte er seinen St. Ich will auch gehen, dem Bürgermeister und Regener wortlos hindurch und ging ziemlich eilfertig die Straße hinunter! Es war merkwürdig, daß er sich nicht einmal umdrehte, bis die drei in der Haustür verschwunden waren.

Das Wiederband war halb durchschritten, und als Reinlein selbst die Straße abgehen der Wohnung bei Gehards auf, öffnete das junge Mädchen. Sie schen erwidert und erlauft, als sie die drei Männer vor sich sah, sie ließ sie aber ohne weiteres eintreten, und Reinlein sagte, um sie zu beruhigen:

Ich war heute vormittag schon einmal wegen einer Rille hier, die ich abgeben mochten ist. Wir kommen noch einmal in dieser Angelegenheit. Können wir Ihre Frau Mutter sprechen? — Meine Mutter schläft augenblicklich, aber ich werde sie wecken.“

Einige Minuten später waren die drei auf dem Wege nach der Hauptstraße und dem Hause Nummer drei.

Als sie drei vor der Tür des Hauses standen und sich nach gegenseitig wegen des Vor-

Auffassung entziehen, als entpriehe das ernste Gesicht allein der Gemütsanlage des Kaisers, und als er die Lachen bei ihm nur selten. Diese Meinung wäre falsch; denn der Kaiser ist sehr oft in heiterer Stimmung, und merkwürdig hatte, dem Kaiser verhalten näher zu liegen, wird sich an manches Scherwort des Kaisers und an manches helle Gelächter, das ihm irgend ein lustiger Vorgang oder ein Witz einfließt, mit Vergnügen erinnern. Es liegt auf der Hand, daß auch das Leben eines Herrschers nicht frei ist von launigen Zufällen und Vergnügungen, und es zeigt für die humoristische Veranlagung des Kaisers, daß er solchen Dingen immer in der rechten Weise ihren Sinn abgemessen. Ein paar kleine Geschichten sind gewiß gerade jetzt beifälliger Aufnahme fähig.

Der Kaiser besuchte eine Akademie in Spandau. Er begab sich in eine Saale, in der gerade Institutionen abgehalten wurde und hörte dem Frage- und Antwortspiel aufmerksam zu. Da stellte er selbst den Redatoren einige Fragen. Die erste Frage war: „Wer befindet sich?“ — „Guter Mensch“, lautete, wie aus der Reihe geschossen, die Antwort. „Gut“, sagte der Kaiser, und wie untergeißelt die Schriftsteller?“ — „Wilhelm II.“, antwortete ein anderer Redator. „Nichtig. Aber es fehlt noch etwas.“ — „Was fehlt noch?“ — „Kleine Paule. Dann meldet sich ein Mann: „I. R.“ — „Gehr gut. Aber was bedeutet das?“ — „Große Paule. Großlich macht sich jedoch ein Wort und antwortet richtig: „Imperator.“ — Der Kaiser zeigt freudiges Erstaunen: „Ausgezeichnet, mein Sohn. Aber was heißt denn nun Imperator?“ — „Sehr große Paule. Endlich, nach Verlauf von wenigstens zwei Minuten, während deren der Kaiser lächelt, erhebt sich ein reiziger kommender Bauerntöchter, legt die Hände an die Hüften und sagt mit beherzigtem Gesicht, als habe er nurmehr seinen Zweifel mehr an der Mächtigkeit seiner Überzeugung: „Imperator heißt eine Frühlingszeit!“

Besonders heiter ist der Kaiser immer auf seinen Nordlandsfahrten. Hier gibt er sich, fern von der Regierungsgeschäften, völlig ungenugener, und die von ihm eingeladenen Teilnehmer wollen manchen Geschichten zu erzählen. Bei einer Nordlandsfahrt fand der Kaiser wegen des schönen Wetters schon sehr früh um, um die Gegend zu genießen. Seine Gäste schienen noch. Der Kaiser dachte wohl, es sei nun Zeit, aufzustehen, und so legte er sich in den Gang zwischen der Kabinen, um die Gänge eigenhändig zu wecken. Querschnitt er bei Professor K. Dieser dachte wohl, die Ordnungszahl, machte die Tür auf und lächelte hinaus. Der Kaiser war zur nächsten Tür gegangen und wurde für den Professor durch die geöffnete Tür verdeckt. Als dieser niemand sah, trat er ganz auf den Gang und befand sich nun zu seinem größten Schrecken in sehr wenig nettelhaftigsten Zustände dem Kaiser gegenüber.

Der Kaiser brach in ein helles Lachen aus, als er den etwas perplexen Herr sah, um sich, und nicht anders er mit dem Finger zeigte: „Aber lieber Professor, nehmen Sie sich doch in acht, in Ihrem Alter sind Sonnenbrillen nicht mehr ganz ungeschicklich.“

Buntes Allerlei.

Die Bücherproduktion der Welt. 3665 Millionen, das ist annähernd die Zahl der Bücher, die alljährlich auf der Erde gedruckt werden. In Nos Lotteris wird eine Statistik veröffentlicht, die aber allein in den Ver. Staaten 700 Millionen Bücher in einem Jahre vertrieben werden. Noch größer sind die Zahlen für Europa, und es ist interessant zu beobachten, wie in großen Maße das westliche Europa dabei den Asten übertrifft: während im westlichen Europa 1800 Millionen Bücher in einem Jahre gedruckt werden, erweist das östliche Europa nur 460 Millionen. In der Zahl der jährlich neuerscheinenden Werke folgt Deutschland mit 25 000 Werken, Frankreich folgt mit 15 000 Werken, Italien mit 10 000 und England mit 7000. Die übrigen Kulturstaaten, Amerika inbegriffen, drucken im Jahre 75 000 neue Werke.

Das Wiederband war halb durchschritten, und als Reinlein selbst die Straße abgehen der Wohnung bei Gehards auf, öffnete das junge Mädchen. Sie schen erwidert und erlauft, als sie die drei Männer vor sich sah, sie ließ sie aber ohne weiteres eintreten, und Reinlein sagte, um sie zu beruhigen:

Ich war heute vormittag schon einmal wegen einer Rille hier, die ich abgeben mochten ist. Wir kommen noch einmal in dieser Angelegenheit. Können wir Ihre Frau Mutter sprechen? — Meine Mutter schläft augenblicklich, aber ich werde sie wecken.“

Einige Minuten später waren die drei auf dem Wege nach der Hauptstraße und dem Hause Nummer drei.

Als sie drei vor der Tür des Hauses standen und sich nach gegenseitig wegen des Vor-

trifft belohnungslos, dürfte sich dieselbe und Doktor Jansen trat heraus: Da ihm die drei Herren den Weg verberstern, mußte er einen Augenblick warten, und da er nicht vorwärts kam, sah er diesen bellend und fuhr wie erstickt zurück.

Reinlein überhörte dies und sagte so ruhig als möglich: Wollen Sie nicht vorangehen, Herr Bürgermeister? — Als Jansen das Wort „Bürgermeister“ hörte, war er einen schenen Blick auf die Gruppe der drei Herren, dann lächelte er seinen St. Ich will auch gehen, dem Bürgermeister und Regener wortlos hindurch und ging ziemlich eilfertig die Straße hinunter! Es war merkwürdig, daß er sich nicht einmal umdrehte, bis die drei in der Haustür verschwunden waren.

Das Wiederband war halb durchschritten, und als Reinlein selbst die Straße abgehen der Wohnung bei Gehards auf, öffnete das junge Mädchen. Sie schen erwidert und erlauft, als sie die drei Männer vor sich sah, sie ließ sie aber ohne weiteres eintreten, und Reinlein sagte, um sie zu beruhigen:

Ich war heute vormittag schon einmal wegen einer Rille hier, die ich abgeben mochten ist. Wir kommen noch einmal in dieser Angelegenheit. Können wir Ihre Frau Mutter sprechen? — Meine Mutter schläft augenblicklich, aber ich werde sie wecken.“

Einige Minuten später waren die drei auf dem Wege nach der Hauptstraße und dem Hause Nummer drei.

Als sie drei vor der Tür des Hauses standen und sich nach gegenseitig wegen des Vor-

Bekanntmachung
Das Obst an sämtlichen Kommunalstraßen soll
Dienstag, den 17. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr
auf dem Rathaus

verpackt werden.
Remberg, den 12. Juni 1913.
Der Magistrat. Dr. Schaeffer

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeheiß findet am Donnerstag, den 19. Freitag, den 20., Sonnabend, den 21. und Montag, den 23. Juni früh 7 Uhr in dem Hartmann'schen Hofe in Wittenberg Lindenstraße 17 statt.
Den kranken Reservisten, Wehrleuten, Militärpflichtigen pp. gehen noch besondere Befehle zu.
Alle diejenigen Personen, zu deren Gunsten reklamiert worden ist (Etern, Geschwister usw.) haben sich beim Aushebungs-Geheiß persönlich mit einzufinden.
Wer durch Krankheit am Erscheinen in Aushebungsstermin behindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen; dasselbe ist von der Gemeindebehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich ange stellt ist.
Die neu anzubringenden Reklamationen sind innerhalb 3 Tagen an mich einzureichen.
Am übrigen moche ich darauf aufmerksam, daß nur solche Reklamationen Anspruch auf Berücksichtigung haben, welche spätestens beim Musterungsgeheiß zur Sprache gebracht worden sind, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung der Musterung entstanden ist.
Remberg, den 12. Juni 1913.
Der Magistrat. Dr. Schaeffer

Spezial-Damenfrisieren
nach neuester Methode, erlernt in Berlin,
in und außer dem Hause

Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßenfrisuren
serner Damenopfwäsche oder Champonieren
mit elektr. Trockenapparat, sowie alle einschlägigen
Haararbeiten werden billig und sauber ausgeführt.
Ausgekämmtes Wuschhaar faukt zu den höchsten Preisen.
F. Genzel

5 Jahre Fremdenlegionär

Selbsterlerntes aus meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Franz Knll. Mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbeilagen.
Zu beziehen durch **H. Arnold, Buchdruckerei, Remberg.**

Nachdem ich meine Kaffee-Rösterei vergrößert und mit neuestem elektrisch getriebenen

Heisslufttröster

versehen habe, wodurch dem Kaffee während des Röstens gute reine Luft zugeführt und die sich beim Röstvorgang entwickelnden unreinen Dünste ständig abgeführt werden, wird das Aroma der Kaffee's erheblich verbessert. Durch sehr günstigen Einkauf von Rohkaffee und mit Hilfe meiner neuen Rösteinrichtung bin ich in die Lage versetzt in Kaffee's das denkbar Beste zu liefern. Ich empfehle daher einen Versuch mit meinen

Röst-Kaffee-Mischungen

zu machen, die ich zum Preise von Mark 2,00, 1,80, 1,60, 1,50 pro Pfd. in stets ganz frisch geröstetem Zustand verahfolge

C. G. Pfeil Kaffeerösterei mit Motorbetrieb

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probennummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Wiesen-Verpachtung

Donnerstag, den 19. Juni,
nachmittags 6 Uhr sollen
5 Morgen Wiese
tabelweise verpachtet werden. Sammel-
platz **Gasthof Zubait**

Der Besitzer
Kleingemachtes
Brennholz
hat stets abzugeben
Fr. Raft, Wittenberg-Fraße

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Barflechte, Aderbeine, Heinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
geblich auf Heilung hoffte, versuche
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf
die Fa. Rich. Schuber & Co., Weinbühl-Branden.
Zu haben in allen Apotheken.

Rein amerikanische
Tabaktruppen
in Rollen und geschnitten
Shag und Blättertabak
Kautabak
empfiehlt **Otto Riendorf**

Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht, raffiges, jugend-
frisches Aussehen und blendend schönen
Teint, der gebraucht
Stechenpferd-Seife
(die beste Vilmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöhbt
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und
sammeltweich macht. Tube 50 Pf. bei
Apotheker Elbe.

Brennische Lotterie
Zur 1. Klasse 229. Lotterie,
1/2 1/2 1/2 Lose vorrätig
80 40 20 10 Mk. Porto pp. 15 Pf.
von **Koenig**
Königl. Lotterien-Einnehmer,
Wittenberg (Bz. Halle) Cosmogr. 20.

Himbeerjast
Citronenjast
Weißwein Rotwein
Apfelwein
empfiehlt **O. Niendorf.**

Neue
Vollheringe
empfiehlt
August Hahn

Vogelfutter
für sämtliche Vogelarten
empfiehlt **F. G. Glaubig**

Preiselbeeren
Marmelade
Apritosen
Kunsthonig
Speise-Rübenjast
Speise-Schryp
empfiehlt **Wth. Dahms**

Neuße Wandmüser
sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Friedrich Sehm

Galop-Crème
Pilo
Das ist die beste Schuh-Crème.



Fussbodenlack-
farben - Delfarben - Mauerfarben
Bimel - Wasserbüsten - Div.
Lade - Emailled - Bronzen
Bronzefintur - Firnis - Terpen-
tin - Siccativ
hält bestens empfohlen **Wth. Becker**

Eine freundliche
Oberwohnung
ist zum 1. Oktober zu vermieten
Leibnizstraße 24

Einen Lehrling
stellt unter günstigen Bedingungen ein
Otto Gnauret Maler-
Wittenberg = Senbuechstraße
Morgen **Dienstag**
Fr. Hammelreich
empfiehlt **H. Krausemann**

Rückenfett und Schmeer zum Ausbraten
à Pfund 80 Pfennig
empfiehlt **L. Naumann**

Badeanzüge = Badehosen = Badefappen =
empfiehlt billigt **Friedr. Sehm**

A. E. Strensch, Nachf.
Inh.: August Hahn
vorteilhafte Bezugsquelle für:
Farben jeder Art trocken und freisch-
fertig
Kunstb. besser Qualität, Terpentinöl
garantiert rein, Terpentinöl-Erloß,
Scotch, Kitt, Schlemmerle.
Beste fertige Fußbodenlackfarbe
Alle Sorten Lade. Politurad,
High Gloss, Dedalour, Cabinetmat,
Schellack, Fußboden-Stauböl. Pin-
sel in allen Sorten und Größen.
Besonders gute Mauer-Weiß und
Schlemmpinsel.

Rübenjast
Syrup
Marmelade
empfiehlt in bester Qualität äußerst
preknuert **Wilhelm Becker.**

Sicheln
Senfen unter weitgehender Garantie,
Senfentampfe, Senfentöpfe, Senf-
schäuler, Senfenhämmer, Senfenlinge,
Senfenläster in Horn, Zint und Holz
empfiehlt **Friedrich Sehm**

Hannoversche Lotterie
Ziehung bereits 4. u. 5. Juli
Sauptgewinne im Werte von
50000, 20000 und 10000 Mark
Los à 3 Mark
Rich. Arnold
Buch- und Papierhdlg.

Sonnabend früh 7 1/2 Uhr verstarb nach schweren
Leiden mein innigstgeliebter Mann und treusorgender
Vater, Gross- und Schwiegervater, der Auszügler und
Bäckermeister
Gottlob Rehhahn
im 67. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an
Rotta, den 14. Juni 1913
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Gestern früh 5 Uhr starb nach langen Leiden unsere
liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Witwe
Wilhelmine Appelt
geb. **Wendt**
im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen tiefbetruert an
Remberg, den 16. Juni 1913
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 1/4 Uhr statt